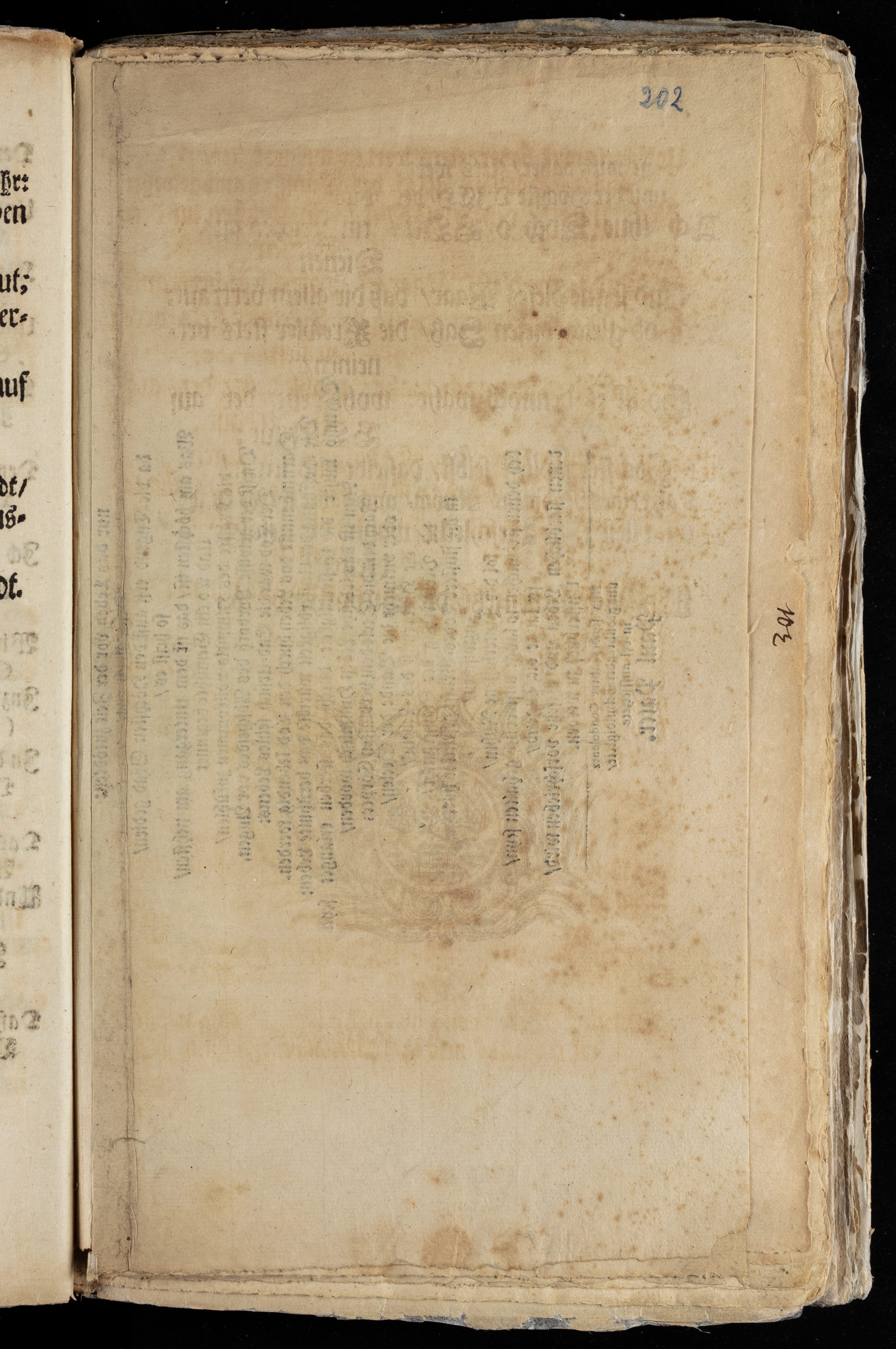

202

102

*** *** ***

Geehrter Leser!

So kan auch das sanffte Leben/ von dem rauhen Winter/
nicht unangefochten bleiben?
Und müssen mit dem Eisernen Monath Novembris,
auch die güldenen-Jahre zu Grabe gehen?
Ach freylich!
Wo der Himmel am meisten seine Früchte ausgesähet/
die pfleget er am ersten wieder zuerndten.
Wer kennet die herrlichen Gaben nicht/ womit
Herr Georg Sanfftleben/
allerseits beschencket gewesen?
Und dennoch muste er in dem vollen Flor
zu Grabe eylen.
Das Vaterland hatte an ihm gefunden/
was es an andern verlohren/
nachdem Breßlau und Leiptzig/
seine Lehrmeisterinnen gewesen.
Aber es scheinet/
der gestirnte *Scorpion*,
habe unserm THORN dieses mißgegönnet/
und dem Tod nicht allein die Gifft/
sondern auch den Stachel geliehen/
welcher selben nicht zugebrauchen wissend/
oder aus begirde mißbrauchend/
nur das Leben vor der Zeit zutödten:
Denn gleich itzo/
da die Tugend erst auff den Höchsten Grad gedien/
so heist es/
Was am höchsten ist/ das ist dem Untergang am nehsten/
Und wo ein Gemühte beginnet
die Kräffte des Himmels vollkommen zufühlen/
Da ist der gewisse Vorboth des Abscheides vor Augen.
Der Tod war die End-Ursach seines Lebens:
Darumb muste das Leben durch den Tod lebendig werden.
Die Hoffnung der Unsterbligkeit würckte das berühmte Leben:
Darumb muste die Unsterbligkeit durch das sterben erlanget seyn.
Nun ist das irdische Leben Himmlisch worden/
Nach dem die Seele dem verblasten Cörper;
oder vielmehr die Bande der Seelen/
die Hindernüß des Lebens/
die Verwirrung der Sanfftmuht/
in die finstere Todes-Grufft gesencket hat.
Inzwischen/
sol der hinterlassene Ruhm/
bey denen sterblichen so lange unsterblich gehalten seyn/
so lange die Tugend/
denen sterblichen Leben und Gesetze vorschrieben wird/
Unsterblich zu werden.

Aus sonderbahrer Condolentz
und gebührender Schuldigkeit/
in eyl auffsetzete
Paul Pater.

Ins. 112939
K. fol 2 adl. 202